

Der friedliche Michel

Hört man nicht in allen Reden
feierlich den Krieg befehlen?
Und besonders bei Visiten
an den Höfen fremder Fürsten –
5 fühlt man in den Redeblüten
nicht die Welt nach Frieden dürsten?
Stets gebärdet Michel sich
ringsherum freundnachbarlich.

10 Ja, das Deutsche Reich entschieden
ist beflissen auf den Frieden.
Doch – wenn die Hereros wollen
nicht gehorchen bis aufs Jota,
sie die Frechheit büßen sollen,
15 und man schickt den Herrn von Trotha!
Dennoch aber sag' ich euch:
Friede sinnt das Deutsche Reich!

20 Ja, der Kriegsgott liegt am Bändel,
und wir suchen nirgends Händel.
Dieses ward jüngst in Saarbrücken,
in Karlsruh' und Mainz gepredigt,
und wir sehn, wie mit Entzücken
alles friedlich sich erledigt.
25 Kriegsschiff und Kanone ruht –
wenn der Andre uns nichts tut!

30 Doch, da haben wir den Haken!
Unterm weißen Friedenslaken
schlummern so geheime Kräfte,
wo wir niemals wissen können,
ob man nicht als Flintenschäfte
sie wird eines Tags erkennen. – –

35 Drum, ob man auch milde spricht –
Ich – traue diesem Frieden nicht!
(165 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/muehsam/gedichte/chap011.html>